

BUCHBESPRECHUNGEN

THILO RAMM

FERDINAND LASSALLE ALS RECHTS- UND SOZIALPHILOSOPH

Schriften zu Geschichte und Theorie des Sozialismus, Bd. 1. Weltkulturverlag Meisenheim/Wien, 224 Seiten, Preis: Brosch. 11,— DM, Leinen 13,50 DM.

Eine objektive Darstellung der Theorien Lassalles hat bisher gefehlt, ohne daß jedoch dies Fehlen bis jetzt als allzu peinlich empfunden wurde. Erst mit der Erschließung des Nachlasses in den zwanziger Jahren wurde sie überhaupt möglich. Ist sie aber heute noch notwendig, da doch ganz offenbar Sozialrevolutionäre Theorien des 19. Jahrhunderts inaktuell geworden sind oder reaktionäre Auswirkungen hatten (wie den Sowjettotalitarismus)? Keineswegs. Wir brauchen die Kenntnis der Quellen und Deutungen jener Antriebe, deren Resultate die sozialistische und die Gewerkschaftsbewegung waren, wenn wir zu neuen Überlegungen fortschreiten wollen. *Thilo Ramm* läßt nun auf eine dankenswerte Weise Lassalle gewissermaßen sich selber darstellen. Er weist die Einheit seiner Theorie nach, belegt ihre scheinbaren Widersprüche als bloß taktische Variationen und grenzt sie ab insbesondere von den Lehren *Marx'* und *Lenins*. So kommt er zu einer treffenden Charakterisierung des Gründers der deutschen Sozialdemokratie, dessen wesentliche rechts- und sozialphilosophische Gedanken in der Geschichte dieser Partei viel zu wenig Beachtung fanden.

Wichtig ist auch der Nachweis der bürgerlichen Väter der Lassalleschen Philosophie, des überall spürbaren Einflusses von *Hegel* und *Fichte*. (Wenn man sich dann erinnert, daß *Lenins* zersetzende Theorien bei *Mach* und *Avenarius* vorgebildet waren, daß *Hackels* „Welträtsel“, Ausfluß eines vulgären Fortschrittsglaubens, eine ganze Arbeitergeneration beeinflußt haben, könnte man formulieren, daß die „bürgerliche“ Philosophie, um diesen überholten Ausdruck zu verwenden, verantwortlich ist für die Gedanken, mit denen die bürgerliche Gesellschaft bekämpft wurde. Ferner könnte man darauf kommen, daß in dieser Abhängigkeit eine Schwäche ihrer Kritiker gesucht werden müsse, die den neuen sozialen Kräften keine zeit- und wesensgemäße Deutung zu geben vermochten.)

Wer Lassalle war, und welche Rolle seine Gedanken im 19. Jahrhundert gespielt haben, welche Anknüpfung oder Abkehr geboten ist, das hat der Autor mit anerkannter Präzision zusammengefaßt.

„Er — Lassalle — hat die nationalstaatliche Idee bis zum Imperialismus, den Gedanken der

deutschen Sendung bis zur Forderung der deutschen Weltherrschaft geführt. Er ist radikaler Demokrat, Kommunist und Vertreter einer durch ihre philosophische Begründung einen Macchiavelli noch überbietenden Realpolitik' gewesen. Theoretisch gehört er der Hegeischen Schule an und ist mit seiner radikalen Kritik der Rechtsphilosophie Hegels am ersten mit Feuerbach und seiner Religionskritik zu vergleichen, wenn er auch nicht einen solchen Einfluß wie dieser ausgeübt hat und ausüben konnte... Lassalle hat gezeigt, daß auch von der idealistischen Philosophie her eine Brücke zum Kommunismus geschlagen werden konnte. Hierin und in seiner Verbindung zwischen Kommunismus und Nationalismus, die ihn zum Theoretiker eines nationalen Kommunismus und Sozialismus werden ließ, liegt seine Bedeutung. Er gehört daher sowohl in die Reihe der großen Sozialisten als auch in die der Vertreter der nationalistischen Idee, und solange diese Kräfte das politische Geschehen und die geistige Welt beherrschen, bleibt seine Theorie lebendig und die Auseinandersetzung mit ihr notwendig und fruchtbar.“ E.R

FRIEDRICH LENZ

EINFÜHRUNG IN DIE SOZIOLOGIE DES RUNDFUNKS

Verlag Lechte, Emsdetten 1952, 100 Seiten, Preis brosch. 6,50 DM.

Ein großer Teil der deutschen Bevölkerung ist Rundfunkhörer. In zahlreichen Veröffentlichungen, Reden und Diskussionen wird auf die Bedeutung des Rundfunks im allgemeinen politischen Geschehen hingewiesen, zumal uns die Zeit gezeigt hat, welche explosiven Kräfte durch den einseitigen „Fernkontakt“ zwischen den aktiven Sendern und ihrem passiven Hörerpublikum ausgelöst werden können. Obwohl diese Tatsache fast Allgemeingut der verantwortlichen Politiker geworden ist, hat die angewandte Sozialwissenschaft keine soziologische Grundlage des deutschen Rundfunkwesens nach 1945 geschaffen.

Prof. Friedrich Lenz hat in der vorliegenden Studie den Versuch unternommen, diese Lücke zu schließen. In einer gedrängten Darstellung zeigt er sämtliche für eine derartige Studie notwendigen soziologischen, logischen, wirtschaftlichen, kulturellen und statistischen Merkmale auf.

Der Rundfunk hat eine tragende Bedeutung für die Ideen und deren „ideologische“ Abarten oder Fehlbildungen, die unsere gesellschaftliche Daseinsweise formen. Er steht also notwendig in allseitiger Wechselwirkung zu den ihn tragenden Staats- und Verkehrsformen seiner Umwelt, woraus gefolgert werden kann, daß er zu den Erkenntnisobjekten der Gesellschaftswissenschaften und der Wissenschaft von der

Politik gehört. Die Gründe, daß systematische und methodische Arbeiten in deutscher Sprache zur Soziologie und Politik des Rundfunkwesens bisher kaum vorhanden sind, sieht Lenz in der Neuheit des Gegenstandes und der relativen Schwäche unserer öffentlichen Meinung.

Seine Bedeutung erlangt der Rundfunk für die Meinungsbildung dadurch, daß der Inhalt der Darbietungen nicht durch die Benutzer, sondern durch die Sendeleitungen bestimmt wird. Alle Seiten unseres gesellschaftlichen Daseins können in beliebiger Weise zu jedem Zeitpunkt dem öffentlichen Bewußtsein vermittelt werden. Die Hörerschaft kann nicht exakt abgegrenzt werden und ist soziologisch äußerst differenziert, während die Rundfunkunternehmen eine eindeutig bestimmte Gruppe von Anstalten des öffentlichen Rechts sind. Es ist so, daß sich die Programmgestaltung durch die Rundfunkanstalten und die Hörer gegenüberstehen. Lenz beschäftigt sich eingehend mit der Frage, wie durch die Hörerforschung diese Beziehungen nicht nur erkannt, sondern auch für die Praxis brauchbare Schlußfolgerungen gezogen werden können. Der Hörer soll Mitträger der öffentlichen Meinung im Rundfunkwesen werden. Lenz schwebt eine „genossenschaftliche“ Mitwirkung der Hörer vor, die die „herrschaftliche“ Festsetzung der Programme beschränken soll, entsprechend der Mitwirkung in der politischen Demokratie.

Die Studie ist ein ausgezeichnete Versuch, den Rundfunk als soziologisches Phänomen innerhalb unserer Gesellschaft aufzuzeigen. Das Buch dürfte daher für alle, denen die öffentliche Meinungsbildung und Meinungspflege als Bestandteil unserer demokratischen Ordnung ein echtes Anliegen ist, von besonderem Interesse sein. W. Si.

WALTER BRAEUER

HANDBUCH ZUR GESCHICHTE DER VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE

Verlag Vittorio Klostermann, Frankfurt am Main 1952, 224 Seiten, Preis kart. 15,— DM.

Dieses ausgezeichnete bibliographische Nachschlagewerk enthält eine Übersicht über die gesamte Literatur der Volkswirtschaftslehre. Im historischen Zeitablauf werden die wichtigsten Daten aller bedeutenden Nationalökonomien genannt. Brauer gibt eine genaue Aufzählung ihrer Schriften einschließlich der Neuauflagen, Übersetzungen und Sammelwerke. Mit besonderer Sorgfalt wurden die über die betreffenden Volkswirtschaftler erschienenen Bücher, Aufsätze und Dissertationen verzeichnet. Das

Handbuch bietet eine zuverlässige und dem neuesten Stand der Forschung entsprechende Information. Es wird vor allem Wissenschaftlern und Studenten wertvolle Dienste leisten. Dem nationalökonomischen Laien ist es weniger zu empfehlen, weil das Verständnis der kurzen Charakterisierungen der dargestellten Wirft Schafstheoretiker doch ein ziemlich umfangreiches Wissen voraussetzt und die Fülle der aufgeführten Literatur die Gefahr der Verwirrung heraufbeschwört. rb

WALTER VON CUBE

ICH BITTE UM WIDERSPRUCH

Verlag der Frankfurter Hefte, Frankfurt a. M. 1952, 418 Seiten, Preis 16,80 DM.

Der angriffslustige Münchener Rundfunkkommentator überrascht und fesselt seine bajuvarischen Hörer durch originelle Blickpunkte, verwegene Paradoxe und frisch-freifröhliche Formulierungen. Wer die Muße hat, auf fünf Jahre vergangenes Zeitgeschehen (1946 bis 1951) zurückzublenden, der mag diese Aufsätze mit Vergnügen, wenn auch nicht ohne Widerspruch lesen. Trotz des geforderten Widerspruchs haben die Hörer, wie die Herausgeber behaupten, nicht abgedreht, sondern die Narrenfreiheit respektiert, die Cube mit großem Selbstbewußtsein nach dem englischen Sprichwort in Anspruch nimmt: „Wer einen Tag früher als andere etwas erkennt, ist einen Tag lang ein Narr.“ Nur mag der Witz und die Fähigkeit, geistvoll zu formulieren, manchmal größer sein als die Erkenntnisgabe. Tatsache ist jedenfalls, daß sich Cube, der scheinbar unbekümmert nach rechts und links seine Hiebe austeilt und sich recht souverän aus dem Parteienstreit heraushält, doch hin und wieder die Maske fallen läßt. Objektivität hin und Unabhängigkeit her — schließlich schlägt doch das Herz klar und deutlich für den Kurs Adenauer. Inzwischen hat die herabsetzende Äußerung über die Ostzonenflüchtlinge noch unverkennbarer enthüllt, wes Geistes Kind dieser witzig-aggressive Naturbusche ist. Sie mag ihm viele Sympathien gekostet haben.

Denn ein Narr im Sinne des englischen Sprichworts, um nicht zu sagen Shakespearischer Konzeption, ist feinfühlig, helllichtiger, gütiger und deshalb auch mitleidsfähiger als der gewöhnliche Durchschnittsmensch und Normalverbraucher. Diesem auf spaßhaft verblüffende Weise unbequeme Wahrheiten zu sagen und ihn aus seiner Herzensträgheit aufzurütteln aber ist die eigentliche Verpflichtung der Narrenfreiheit, nicht umgekehrt. MH

Jedes hier besprochene Buch liefert Ihnen die Abteilung Buchhandel im Bund-Verlag.